

Totentafel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **44 (1954-1955)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

II. Totentafel und Personalnotizen

Dr. Theophil Ischer, Bern, war unstreitig eine der markantesten Persönlichkeiten unserer älteren Generation schweizerischer Urgeschichtsforscher. Er präsierte die SGU. in den bewegten Jahren von 1937—1940, als der Zweite Weltkrieg ausbrach. Unter seinem Patronat wurde das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz gegründet, dessen Präsidium er von 1942 bis zu seinem Tode am 15. Januar 1954 innehatte.

Theophil Ischer kam 1885 als Sohn des gelehrten Pfarrherrn von Täuffelen, Robert Ischer, zur Welt und verbrachte seine Jugend am Bielersee, vor allem in Nidau. Hier verwuchs er mit dem Leben am Wasser, lernte die Gebräuche der Seeanwohner und Fischer kennen, von hier fand er den Weg zur Pfahlbauforschung. Er sollte, obwohl er sich nach bestandem Examen in Hofwil und Studien in Bern, München und Paris zum Lehrerberuf entschied, der Vorkämpfer der Pfahlbauforschung werden. A. de Mortillet lenkte sein natürliches Interesse an den Seefunden auf wissenschaftliche Bahnen. Schon 1907 veröffentlichte er von Paris aus seine erste Schrift über „*Les Palafittes du Lac de Biemme*“. 1908 war er in England. 1912 wurde er Gymnasiallehrer für Deutsch, Geschichte und Geographie. 1913 erwarb er sich den Doktorhut. Bereits 1911 erschien im ASA. sein Aufsatz über die *Erforschungsgeschichte der Pfahlbauten des Bielersees*, in dem er nachwies, daß diese Wasserbauten schon vor 1854 beachtet und untersucht wurden. 1919 erschien sein wichtiger Aufsatz über die *Chronologie des Neolithikums der Pfahlbauten der Schweiz* im ASA., wo er fünf Stufen nach eigenen Patenstationen (Burgäschi, Egolzwil, Gerolfingen usw.) unterschied. Leider wurde diese Nomenklatur von der Wissenschaft nicht aufgenommen, obwohl sich die fünf Stufen später im großen ganzen als richtig erwiesen. Über den Aufsatz „*Bau- und Siedlungsverhältnisse des Bielersees*“ (1926) gelangte er zu seinem urgeschichtlichen Hauptwerk, „*Die Pfahlbauten des Bielersees*“ (1928), das Ischers vielseitiges kulturhistorisches und ethnographisches Interesse widerspiegelt und das Wesen seiner Forschungsrichtung, die Gesamtheit einer Kulturepoche zu erfassen, klar zum Ausdruck bringt. Seither galt er als Autorität in Pfahlbaufragen. Leidenschaftlich verteidigte er den Charakter der Pfahlbauten als Wassersiedlungen gegen die von deutscher Seite ausgehende Theorie der ebenerdigen Trockensiedlung (ASA. 1928). Durch seine Ausgrabung der beiden Pfahlbaubrücken von Lüscherz (1937) glaubte er einen bündigen Nachweis für die Richtigkeit seiner Auffassung erbracht zu haben (Ur-Schweiz 1954).

Neben seinen prähistorischen Interessen pflegte Ischer auch andere Gebiete der Geisteswissenschaften. Er gab die *Reden von alt Bundesrat Karl Scheurer* und die *älteste Schweizerkarte von Konrad Türost heraus* („Die ältesten Karten der Eidgenossenschaft“). Er sammelte alte Stiche, Aquarelle, Münzen, Silber, Porzellan und Asiatica, war ein eifriges Mitglied der Schweiz. Bibliophilen Gesellschaft, Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Asienkunde und Mitglied der Aufsichtskommission des Bernischen Historischen Museums.

R.L.-B.

Im Februar 1954 starb, 71 Jahre alt, in Bregenz der langjährige Direktor des Vorarlberger Landesmuseums, Adolf Hild. Daß er sich in erster Linie um die Erforschung der römischen Grundlage seines Wirkungsortes verdient gemacht hat, ist naheliegend. Daß er sein Museum zu schöner Blüte emporpflegte, verstand sich bei ihm von selbst, war er doch zuerst Museumsmann und kehrte er doch immer wieder in sein Museum zurück. Darüber hinaus aber hat ihm die Ur- und Frühgeschichte des ganzen Bodensee-Rheintals viel zu verdanken. Es ist hier nicht der Ort, von seinen Verdiensten im Vorarlberg zu sprechen, näher liegen uns diejenigen um das Liechtensteinische und das angrenzende St. Gallergebiet. Seine Anregungen bei Gutenberg-Balzers, seine spätere Mitwirkung im ganzen Eschnerberg werden ihm im Fürstentum immer

ein gutes Andenken sichern. In der Schweiz ist sein Name besonders mit Vilters-Severgall, mit Castels-Mels und mit Montlingerberg-Oberriet verbunden. Diese Arbeiten haben seinerzeit unsere Gesellschaft veranlaßt, ihm die *Ehrenmitgliedschaft* anzutragen, über die er sich bis zu seinem Tode sehr freute. Seine Bodenforschungen waren nicht nur immer sehr minuziös und scharfäugig gesichert; er verstand es, saubere und lesbare Pläne anzulegen und vor allem besaß er ein erhebliches Zeichentalent, das ihm namentlich bei der Veröffentlichung der Funde zugute kam. Davon zeugen besonders verschiedene Jahrbücher des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, von denen einige Klischees auch in unsern Jahrbüchern nachgedruckt werden konnten. Sie zeugen von einer peinlich genauen Beobachtung und seiner unendlichen Geduld in seiner Arbeit.

Kunstmaler Johannes Hugentobler in Appenzell (Mitglied seit 1932) hätte es gerne gesehen, wenn seine engere Heimat in unserer Forschung eine größere Rolle spielen könnte. Die wenigen Funde, die in den letzten beiden Jahrzehnten dort gefunden wurden, hat er gebührend bekannt gemacht und uns damit wertvolle Dienste geleistet.

Unser Mitglied Dr. Hermann Gamma (Mitglied seit 1929) hat zwar fachlich nicht in unsere Forschung eingegriffen, er hat sie aber besonders für den Kanton Luzern außerordentlich stark gefördert, nicht nur als langjähriger Präsident der Urgeschichtlichen Kommission der Naturforschenden Gesellschaft Luzern, sondern aus eigenem Antrieb und Interesse und durch seine pollenanalytischen Untersuchungen. Seiner Hilfe waren wir in Luzern stets sicher, und in seinem Kanton wurde keine Grabung unternommen, ohne daß er ihr seine Tatkraft zugute kommen ließ.

A un âge avancé est décédé le Dr Paul Pochon, de Lausanne, qui était membre de notre société depuis 1910. Son nom demeurera lié à celui de la découverte de la célèbre station néolithique du Vallon-des-Vaux, à Chavannes-le-Chêne (qu'il dénommait „Ravin“ des Vaux) et aux fouilles de ce site par A. Schenk (3ème ann. SSP, 1910, p. 149sq.). Le Dr Pochon a légué tout le territoire de la station préhistorique, ainsi qu'une zone de protection, au Canton de Vaud.

Unser, an Jahresversammlungen und Kursen stets gerne gesehener Freund Hermann Tanner in Zürich (Mitglied seit 1929) ist seiner Krankheit, die ihn schon vor Jahren zwang, den Lehrerberuf aufzugeben, erlegen. Seine schönste Entdeckung waren die Alamannengräber im Chripflibuck-Ilinau, die er unter Führung von D. Viollier auch mustergültig ausgrub, aber auch um die alte Geschichte von Bassersdorf hat er sich sehr verdient gemacht. Wir haben ihn als aufgeschlossenen, fröhlichen Menschen hoch geschätzt.

Mit Generaldirektor Emil Bebler in Zürich (Mitglied seit 1930) verlor die Urgeschichtsgesellschaft und namentlich das Institut in Basel einen Gönner, auf den sich unsere Institutionen verlassen konnten. Er hat es auch, wenn immer möglich, nicht versäumt, große Grabungen zu besuchen, wobei die Leiter der Grabungen stets überrascht wurden durch die eingehenden Kenntnisse, die er sich auf ur- und frühgeschichtlichem Gebiet erworben hatte.

Isidoro Pellegrini in Basel, Mitglied unserer Gesellschaft seit 1912, diente unserer Gesellschaft, wo es ihm möglich war. In der Forschung selbst hat er nie gearbeitet, aber administrativ war er auf jeden Ruf sofort hilfsbereit.

Pfarrer Diebolder in Gontenbad (Mitglied seit 1925) ist zwar nie in der Urgeschichtsforschung aktiv tätig gewesen. Sein Arbeitsfeld war die Geschichte, der er

mit seinen Publikationen wertvolle Dienst leistete. Er hat aber die Bodenforschung, namentlich in der Zeit, die er im Sarganserland zubrachte, immer lebhaft verfolgt und ihr zugedient, wo es ihm möglich war.

Dr. Jacob Schneider in Altstätten (Mitglied seit 1939) war ein Forscher eigenwilliger Prägung, der sich namentlich mit den Fragen der absoluten Datierung der paläolithischen Kulturen auseinandersetzte. Seine Arbeiten legte er namentlich an den Tagungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in den Sektionen für Anthropologie und Ethnologie vor.

Mit Georg Läubli in Ermatingen (Mitglied seit 1939) starb ein Mann, dem die thurgauische Urgeschichte sehr am Herzen lag und der immer wieder neue Anregungen machte, um ihre Erfordernisse und Kenntnisse im Volk bekannt zu machen.

A Paris est décédé Louis Vésignié, qui fut président de la Société préhistorique française. Il fut déjà de nos membres en 1911 et nous demeura fidèle.

Es starben ferner H. Ammon-Urben, Luzern (Mitglied seit 1939), E. Bieler, Oberförster in Trun (Mitglied seit 1942), Andreas Bischoff-Hayn, Zofingen (Mitglied seit 1947), Lucien Cramer, Genève (Membre depuis 1928), Ernst Dürsteler, Grafenried (Mitglied seit 1951), B. Fabian, Basel (Mitglied seit 1948), F. Frey-Zäch, Zofingen (Mitglied seit 1948), Prof. Dr. Paul Ganz, Basel (Mitglied seit 1940), Hans Giger, Bern (Mitglied seit 1923), Heinz Haering, Zürich (Mitglied seit 1948), J. Homberger, Schaffhausen (Mitglied seit 1939), Heinrich Liebetrau, Rheinfelden (Mitglied seit 1939), Dr. Henri Neukirch, Mulhouse (Membre depuis 1935), Dr. Martin Ninck, Riehen (Mitglied seit 1937), Oberförster Rüefli, Sitten (Mitglied seit 1928), Albrecht Siegfried, Zofingen (Mitglied seit 1940), Frau Dr. Sturzenegger-Nüesch, Schaffhausen (Mitglied seit 1953), Ernst Tenger, Basel (Mitglied seit 1948), J. Vuilleumier, Zürich (Mitglied seit 1939), Max Wey, Luzern (Mitglied seit 1940) und Albert Ziegler, Zürich (Mitglied seit 1948).

Zum *luzernischen Kantonsarchäologen* wurde vom Regierungsrat Dr. J. Speck in Zug gewählt.

Unserem Mitglied Dr. W. U. Guyan, Schaffhausen, wurde von der Universität Zürich der Titel eines *Honorarprofessors* verliehen.

Frau Dr. Elisabeth Schmid wurde von der Regierung ein *Lehrauftrag* für ältere Urgeschichte in Verbindung mit Geologie und Paläontologie an der Universität Basel erteilt.

Herr Prof. L. Joos ist als *Konservator des Rätischen Museums* in Chur zurückgetreten. Als Nachfolger wurde vom bündnerischen Regierungsrat Herr Dr. H. Bertogg gewählt.

Als Nachfolger des verstorbenen Ed. Hanhart wurde Dr. K. Sulzberger, ehemals Direktor des Museums zu Allerheiligen in Schaffhausen, zum *Konservator des Heimatmuseums am Untersee* in Steckborn gewählt.

Die Verdienste Th. Schweizers um die solothurnische Urgeschichtsforschung wurden vom Historischen Verein des Kantons Solothurn durch die Verleihung der *Ehrenmitgliedschaft* gewürdigt.



Th. Ischer